



2011
2012

 DRESDNER
PHILHARMONIE



BMW
Niederlassung
Dresden



Der BMW
5er Touring

Freude am Fahren



DIE ELEGANTEN SEITEN DER VIELSEITIGKEIT.

Pure Eleganz, aktive Sportlichkeit und viele praktische Seiten – mit dem BMW 5er Touring entdecken Sie den Weg zum Ziel. Dynamisch und sicher. Sportlich und komfortabel. Mit Motoren die immer mehr Dynamik und Effizienz bieten. Zum Beispiel der BMW 520d, ein 4-Zylinder-Reihendieselmotor mit 135 kW (184 PS). Er unterbietet die 140 Gramm CO₂-Grenze pro Kilometer mit derselben Leichtigkeit, mit der er den BMW 5er Touring beschleunigt. Willkommen zur Probefahrt!

Willkommen bei Ihrer BMW Niederlassung Dresden.

**DER BMW 5er TOURING VEREINT SPORTLICHE
DYNAMIK MIT UMWELTBEWUSSTEM FAHREN.**

BMW EfficientDynamics

520d Touring 5,1 l/100 km 135 kW (184 PS)

BMW Niederlassung Dresden

Dohnaer Str. 99 - 101

01219 Dresden

Telefon 0351 417 417-220

www.bmw-dresden.de

BMW 520d Touring: Verbrauch EU l/100 km: innerorts 6,2/außerorts 4,5/kombiniert 5,1.
CO₂-Emission g/km kombiniert / Abgasnorm: 135.



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

DEZEMBER
2011

25
SONNTAG
19.30

26
MONTAG
19.30

5. Zyklus-Konzert

Festsaal im Kulturpalast

Michail Jurowski | Dirigent
Vadim Gluzman | Violine

»... DASS ICH IHN UNENDLICH LIEBE« – Tschaikowski

SERGEJ PROKOFJEW (1891 – 1953)

»Die Liebe zu den drei Orangen« – Sinfonische Suite

Les ridicules | Die Lächerlichen

Le magicien Tchelio et Fata Morgana jouent aux cartes |

Der Zauberer Tchelio und Fata Morgana spielen Karten

Marche | Marsch

Scherzo

Le prince et la princesse | Der Prinz und die Prinzessin

La Fuite | Die Flucht

PETER TSCHAIKOWSKI (1840 – 1893)

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35

Allegro Moderato

Canzonetta

Allegro Vivacissimo

PAUSE

ALEXANDER GLASUNOW (1865 – 1936)

Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 55

Moderato Maestoso

Scherzo

Andante

Allegro Maestoso

1



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

»... dass ich ihn unendlich liebe« – Tschaikowski

Musik von Prokofjew, Glasunow und Tschaikowski

»Sie wissen, liebe Freundin, dass man nicht ganz mit Unrecht gemunkelt hat, ich sei verrückt geworden. Wenn ich mich an all das erinnere, was ich getan, und an all die Verkehrtheiten, die ich begangen habe, so muss ich unwillkürlich den Schluss ziehen, dass mein Verstand zeitweilig nicht ganz in Ordnung ist.« Als Peter Tschaikowski diese Zeilen an Nadeshda von Meck schrieb, war er in schlechter physischer und psychischer Verfassung. Der Komponist litt unter dauernder Schlaflosigkeit, reagierte überempfindlich auf jedes Geräusch und trank viel zu viel Wein und Cognac. Ursache für diesen ans Neurotische heranreichenden Zustand waren die Ereignisse des Jahres 1877: Um der gesellschaftlichen Konvention zu genügen, hatte Tschaikowski am 6. Juli die junge Studentin Antonia Iwanowa Miljukowa geheiratet. Nach einem missglückten Selbstmordversuch

2

Anfang September sowie einem psychischen Zusammenbruch, bei dem er fast 48 Stunden ohne Bewusstsein war, beauftragte er schließlich seinen Bruder Modest mit der Scheidung.

Im Herbst desselben Jahres, noch vor dem selbstzerstörerischen Eheversuch, war Nadeshda von Meck in Tschaikowskis Leben getreten, reiche Witwe eines Eisenbahnunternehmers und passionierte Musikliebhaberin, die den Komponisten großzügig unterstützte. Am Beginn dieser ungewöhnlichen Freundschaft hatte der junge Geiger Jossif Kotek gestanden, ein ehemaliger Theorieschüler Tschaikowskis. Er trat nach dem Studium durch Vermittlung von Nikolai Rubinstein in die Dienste von Frau von Meck, teilte und beflügelte ihre Begeisterung für Tschaikowski und vermittelte auch den ersten Kontakt. Dass Kotek selbst an Tschaikowskis zerrütteter Seelenlage erheblichen Anteil



hatte, mag der Geiger geahnt haben: Im Mai 1877, kurz vor der überstürzten Heirat, schrieb Tschaikowski an seinen Bruder Modest: »Meine Liebe zu der Dir bekannten Person [Kotek] entbrannte mit neuer und unerhörter Stärke! Er hat sich mit der Ejboženka eingelassen [eine mit Kotek bekannte Sängerin]. [...] Ich kann dir nicht sagen, wie quälend es für mich war zu erfahren, dass meine Vermutungen begründet waren. Ich war nicht einmal imstande, meinen Kummer zu verbergen. Ich verbrachte einige schreckliche Nächte. Und es war nicht so, dass ich ihm oder ihr böse war – keineswegs. Aber plötzlich fühlte ich mit ungewohnter Kraft, dass er mir fremd war, dass diese Frau ihm millionenfach näher stand. Dann gewöhnte ich mich an diesen schrecklichen Gedanken, aber meine Liebe entbrannte heftiger als irgendwann ...«



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

Realität und Theaterspaß

Die Suite zu Prokofjews »Drei Orangen«

Ganz ohne Eifersucht kommt Sergej Prokofjews Commedia-dell'arte-Oper »Die Liebe zu den drei Orangen« aus: Ein zum Sterben melancholischer Prinz wird nach heilender Erheiterung von der bösen Hexe verzaubert und verliebt sich in drei ebenfalls verzauberte Orangen, denen, nach allerhand Verwicklungen, drei Prinzessinnen entsteigen. Die ersten beiden verdursten, da der Prinz und sein Helfer Truffaldino das Gebot, die Orangen nur an einem Bach oder See zu öffnen, überhört haben. Die dritte überlebt, so dass Prinz und Prinzessin – wieder nach allerhand Verwicklungen – heiraten können. Komponiert hat Prokofjew die Oper, nachdem er nach den revolutionären Ereignissen von 1917 seine Heimat verlassen hatte und zunächst in die USA gereist war. Das nach dem gleichnamigen Märchenspiel Carlo Gozzis komponierte Werk, dessen chaotischer

Prolog sich bei genauem Hinsehen als satirisches Abbild der realen politischen Verhältnisse im revolutionären Russland entpuppt, wurde 1919 von der Chicago Opera Company in Auftrag gegeben und nach einigen Verzögerungen am 30. Dezember 1921 vor ausverkauftem Haus in Chicago uraufgeführt. In seiner Autobiographie schrieb Prokofjew über das Werk: »Mit Rücksicht auf den amerikanischen Geschmack wählte ich eine musikalische Sprache, die einfacher war als die im ‚Spieler‘, und die Arbeit ging leicht von der

SERGEJ PROKOFJEW

Geb. 23. April 1891 in Soucovka
(Donezbecken, Ukraine)

Gest. 5. März 1953 in Moskau

»Die Liebe zu den drei Orangen« – Sinfonische Suite

Entstehung: 1924

Spieldauer: ca. 20 Minuten

Besetzung:

Piccolo

2 Flöten

2 Oboen

Englischhorn

2 Klarinetten

Bassklarinette

3 Fagotte (3. auch Kontrafagott)

4 Hörner

3 Trompeten

Pauken

3 Posaunen

Schlagzeug

Tuba

Streicher

Hand.« Die sechs Sätze umfassende Suite, die drei Jahre nach der Opernpremiere entstand, ist eine Art musikalischer Querschnitt der Oper und entspricht in der Satzfolge annähernd dem Handlungsablauf. Der bekannteste Teil ist der dritte Satz, der pompös-parodistische Marsch, der den ironischen Grundcharakter des gesamten Bühnenstücks eindrucksvoll widerspiegelt.

Vom Misserfolg zum Erfolg

Tschaikowskis Violinkonzert

Im März 1878, rund neun Monate nach seinem psychischen Zusammenbruch, hielt sich Tschaikowski zur Erholung in einer kleinen Pension im schweizerischen Kurort Clarens bei Montreux am östlichen Nordufer des Genfer Sees auf, wo ihn Jossif Kotek besuchen kam. Die beiden Musiker spielten eine Reihe von Werken durch, u.a.

auch die kurz zuvor erschienene »Symphonie espagnole« von Eduardo Lalo, von der Tschaikowski sehr angetan war. Schließlich fasste er den Entschluss, selbst ein Violinkonzert zu schreiben – schon deshalb, weil er mit Kotek einen Berater in allen spieltechnischen Fragen des Soloinstrumentes in seiner direkten Umgebung hatte. »Zum ersten Male in meinem Leben«, schrieb Tschaikowski am 19. März 1878 an Frau von Meck, »fühlte ich mich gezwungen, ein neues Werk zu beginnen, ohne das vorhergehende [die Klaviersonate G-Dur op. 37] abgeschlossen zu haben.« Nur einen knappen Monat später, am 3. April, heißt es: »Ich habe den ersten Teil des Violinkonzertes bereits beendet, abgeschrieben und gespielt und bin recht zufrieden. Jetzt fange ich mit der Instrumentierung an. Allerdings befriedigt mich das Andante, nachdem es auf der Geige gespielt wurde, noch nicht, ich muss es radikal ändern oder ein neues komponieren.« Tatsächlich verwarf Tschaikowski kurz darauf das Andante und komponierte ungewöhnlich schnell einen neuen Mittelsatz.

PETER TSCHAIKOWSKI

Geb. 07. Mai 1840,
Kamsko-Wotkinski Sawod
Gest. 06. November 1893,
St. Petersburg

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35

Entstehung: 1878

Uraufführung: 4. Dezember 1881
mit Adolf Brodsky, Hans Richter und
den Wiener Philharmonikern

Spieldauer: ca. 35 Minuten

Besetzung:

2 Flöten	
2 Oboen	
2 Klarinetten	Posaune
2 Fagotte	Pauken
4 Hörner	Streicher
2 Trompeten	Solo-Violine

Die Uraufführung des Violinkonzerts war für März 1879 in St. Petersburg vorgesehen, wobei der in St. Petersburg lehrende Violinvirtuose Leopold von Auer den Solopart übernehmen sollte. Als Auer das Werk jedoch als unspielbar ablehnte, musste die Premiere verschoben werden, was zur Folge hatte, dass Tschaikowski seine Widmung zurückzog. Wann das Konzert zum ersten Mal gespielt wurde, ist ungewiss. Fest steht, dass die europäische Erstaufführung erst am 4. Dezember 1881 in Wien stattfand: Hans

Richter dirigierte die Wiener Philharmoniker, der Solist war der russische Geiger Adolf Brodsky, der über das Konzert sagte: »Es war von der ersten Minute, seitdem ich das Werk durchsah, mein Traum, es öffentlich zu spielen. Wie entzückend es ist! Man kann es endlos spielen und wird nicht müde.« Dabei waren die Umstände denkbar ungünstig: »Ich musste mich leider mit einer Probe begnügen«, schrieb Brodsky dem Komponisten. »Noch dazu ging für die Korrektur der von Fehlern wimmelnden Noten sehr viel Zeit verloren. Die Herren Philharmoniker beschlossen daraufhin, alles pianissimo zu begleiten, um mich umzuschmeißen. Natürlich hat dadurch das Werk, das auch in der Begleitung sehr feine Nuancen erfordert, viel von seiner Wirkung eingebüßt.« Das Violinkonzert fiel entsprechend bei Publikum und Presse durch. Ein Rezensent glaubte nichts als »Erzeugungsgeräusche des Tons« gehört zu haben, ein anderer sprach von »harmonischen Dissonanzen, verwickelten Steigerungen und aufgeputzten Trivialitäten«. Gipfelpunkt aller



negativen Besprechungen waren die polemischen Ausführungen Eduard Hanslicks, die mit den Worten endeten: »Tschaikowskis Violin-Conzert bringt uns zum erstmal auf die schauerliche Idee, ob es nicht auch Musikstücke geben könnte, die man stinken hört.« Dieses negative Urteil erscheint aus heutiger Sicht umso unverständlicher, als das Werk mit seinen eingängigen Melodien und seinen bravourösen Anforderungen an den Solisten zu dem Virtuosenkonzert des 19. Jahrhunderts schlechthin geworden ist. Aufgrund seiner enormen technischen Schwierigkeiten wurde es bald mancherlei Bearbeitung unterzogen, was die Verbreitung des Stücks zusätzlich förderte. Heute ist Tschaikowskis Opus 35 wahrscheinlich das am häufigsten aufgeführte Violinkonzert weltweit.

7



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

Russisches Fresko

Glasunows Fünfte Sinfonie

Alexander Glasunow, den Tschaikowski erklärtermaßen zu seinen »hochgeschätzten musikalischen Freunden« zählte, begann schon als Kind zu komponieren. Im Alter von 14 Jahren wurde er von Nikolai Rimsky-Korsakow als Privatschüler angenommen, der ihn nach zwei Jahren jedoch wieder entließ. »Er sah meine im Sommer geschriebenen Aufgaben durch«, heißt es hierzu in Glasunows Memoiren, »[...] und verkündete, dass er es in Zukunft für unnötig hielt, mir systematisch Unterricht zu erteilen, da ich schon ein reifer Musiker geworden sei [...].« Nachdem Glasunow in den folgenden Jahrzehnten zum ersten Petersburger Sinfoniker und Kammermusikkomponisten von Rang avanciert war, wurde er auf Initiative Rimsky-Korsakows zum Professor am Konservatorium seiner Heimatstadt ernannt, dessen Leitung er von 1905 bis zu seiner Emigration nach Paris (1928) innehatte. Seine Unabhängigkeit und Solidarität mit seinen Studenten ist vor allem durch die Berichte Prokofjews und Schostakowitschs dokumentiert; als es einmal wegen einer Stipendienvergabe mit den Konservatoriumsbehörden Schwierigkeiten gab, da man von offizieller Seite den Namen Schostakowitsch nicht kannte,



schrie Glasunow völlig außer sich: »Wenn Ihnen dieser Name nichts sagt, wozu befinden Sie sich überhaupt hier? Für Sie ist kein Platz hier. Schostakowitsch ist eine der größten Hoffnungen unserer Kunst!«

Dass Glasunow in seiner Arbeit am Konservatorium vollkommen aufging, mag auch daran gelegen haben, dass er sich als Komponist bald »ausgeschrieben« hatte – er selbst bemerkte 1905 in einem Brief an Rimsky-Korsakow, dass seine schöpferischen Kräfte nur bis zum vierzigsten Lebensjahr reichen würden. Dementsprechend entstand der größte Teil seines Œuvres vor bzw. bis kurz nach der Jahrhundertwende – so auch die am 17. Februar 1895 in St. Petersburg uraufgeführte Fünfte Sinfonie, die mit ihren leuchtenden Klangbildern zu einem der bedeutendsten Werke der russischen Sinfonik gezählt werden muss. Nach drei abwechslungsreichen Sätzen, die den Hörer von der ersten bis zur letzten Note in Spannung halten – einem Allegro mit feierlicher Einleitung, einem durchsichtig instrumentierten Scherzo und einem lyrisch-besinnlichen

Andante –, gipfelt die Sinfonie in einem lebhaften Finalrondo, dessen epische und heroische Charaktere ein klingendes Fresko von typisch »russischer« Provenienz entfalten. Den Abschluss des dramaturgisch auf das Finale ausgerichteten Werkes bildet eine große Schlussapotheose, bei der Glasunow noch einmal alle Register seiner Instrumentationskunst zieht.

Harald Hodeige

ALEXANDER GLASUNOW

Geb. 10. August 1865, St. Petersburg

Gest. 21. März 1936, Paris

Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 55

Entstehung: 1895

Spieldauer: ca. 36 Minuten

Besetzung:

Piccolo
3 Flöten
2 Oboen
3 Klarinetten
2 Fagotte
4 Hörner
3 Trompeten
3 Posaunen
Tuba
Pauken
Harfe
Streicher

Dresdens Klang. *Zuhause hören!*



Ab sofort für nur
15 Euro erhältlich:

Im Besucherservice der Dresdner Philharmonie
und an unserem CD-Stand zu den Konzerten!

Dresdens Klang. Die Musiker der Dresdner Philharmonie

Chefdirigent

Prof. Michael Sanderling

1. Violinen

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV

Heike Janicke KV

Prof. Wolfgang Hentrich KV

Dalia Schmalenberg KV

Eva Dollfuß

Prof. Roland Eitrich KV

Heide Schwarzbach KV

Christoph Lindemann KV

Marcus Gottwald KM

Ute Kelemen KM

Antje Bräuning KM

Johannes Groth KM

Alexander Teichmann KM

Annegret Teichmann KM

Juliane Ketttschau KM

Thomas Otto

Eunyoung Lee

Theresia Meyer

N.N.

N.N.

2. Violinen

Heiko Seifert KV

Cordula Fest KM

Günther Naumann KV

Erik Kornek KV

Reinhard Lohmann KV

Viola Marzin KV

Steffen Gaitzsch KV

Dr. phil. Matthias Bettin KV

Andreas Hoene KV

Andrea Dittrich KV

Constanze Sandmann KM

Jörn Hettfleisch KM

Dorit Schwarz KM

Susanne Herberg KM

Christiane Liskowsky

N.N.

Bratschen

Christina Biwank KV

Hanno Felthaus KM

Beate Müller KM

Steffen Seifert KV

Steffen Neumann KV

Heiko Mürbe KV

Hans-Burkart Henschke KM

Andreas Kuhlmann KM

Joanna Szumiel

Tilman Baubkus

Irena Krause

Sonsoles Jouve del Castillo

Harald Hufnagel

N.N.

Violoncelli

Matthias Bräutigam KV

Ulf Prella KV

Victor Meister KV

Petra Willmann KV

Thomas Bätz KV

Rainer Promnitz KV

Karl-Bernhard v. Stumpff KM

Clemens Krieger KM

Daniel Thiele KM

Alexander Will

Bruno Borralhinho

Dorothea Vit

Kontrabässe

Prof. Peter Krauß KV

Benedikt Hübner

Tobias Glöckler KV

Olaf Kindel KM

Norbert Schuster KV

Bringfried Seifert KV

Thilo Ermold KV

Donatus Bergemann KV

Matthias Bohrig KM

Ilie Cozmatchi

Flöten

Karin Hofmann KV

Mareike Thrun KM

Birgit Bromberger KV

Götz Bammes KV

Claudia Rose KM

Oboen

Johannes Pfeiffer KM

Undine Röhner-Stolle KM

Guido Titze KV

Jens Prasse KV

Isabel Kern

Klarinetten

Prof. Hans-Detlef Löchner KV

Fabian Dirr KV

Prof. Henry Philipp KV

Dittmar Trebeljahr KV

Klaus Jopp KV

Fagotte

Daniel Bätz

Philipp Zeller

Robert-Christian Schuster KM

Michael Lang KV

Prof. Mario Hendel KV

Hörner

Michael Schneider KV

Hanno Westphal

Friedrich Ketttschau KM

Torsten Gottschalk

Johannes Max KV

Dietrich Schlät KM

Peter Graf KV

Carsten Gießmann KM

Trompeten

Andreas Jainz KM

Christian Höcherl KM

Csaba Kelemen

Nikolaus v. Tippelskirch

Björn Kadenbach

Posaunen

Matthias Franz

Stefan Langbein

Joachim Franke KV

Peter Conrad KM

Dietmar Pester KV

Tuba

Prof. Jörg Wachsmuth KM

Harfe

Nora Koch KV

Pauke / Schlagzeug

N.N.

Oliver Mills KM

Gido Maier KM

Alexej Bröse

Orchestervorstand

Norbert Schuster

Peter Conrad

Jörn Hettfleisch

Nikolaus v. Tippelskirch


Guido Titze

KM = Kammermusiker

KV = Kammervirtuos

Unseren Kunden und Geschäftspartnern
wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest
und ein gesundes neues Jahr 2012.



 Ostsächsische
Sparkasse Dresden

Joachim Zimmermann

Geigenbaumeister

Wasastr. 16 · 01219 Dresden-Strehlen
Telefon (03 51) 476 33 55 · www.geigenbau-zimmermann.de

BESSER HÖREN
AKTIVER LEBEN

Hörgeräte



Klaus Dippe

Hörtest
Pädakustik
Ohrpassstücke
Batterieversorgung
Hörgeräteanpassung
Individuelle Beratung
Kopfhörer / TV-Anlagen
Nachsorge / Reparaturen
Individueller Gehörschutz
FM / Induktionsanlagen
Schwerhörigentelefone
In - Ear - Monitoring
Lichtsignalanlagen
Reinigungs- und
Pflegemittel

Wiener Platz 6
01069 Dresden
Tel. 0351 495 50 15
Fax 0351 496 12 00
info@hoergeraete-dippe.de
www.hoergeraete-dippe.de



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

Michail Jurowski | Dirigent

Michail Jurowski wurde 1945 in Moskau in eine Musikerfamilie hineingeboren. Sein musikalischer Werdegang ist vom Kontakt zu Musikergroßen wie David Oistrach, Mstislaw Rostropowitsch und Aram Chatschaturjan geprägt. Eine enge Beziehung unterhielt die Familie zu Dmitri Schostakowitsch, der dem jungen Michail persönlich und musikalisch verbunden war. Diesem Umstand ist es wohl zu verdanken, dass der Dirigent heute als bedeutender Interpret von Schostakowitschs Musik gilt.

Seine Ausbildung erhielt Michail Jurowski am Moskauer Konservatorium; schon während des Studiums war er Assistent von Gennadi Roschdestwenski. Trotz bestehender Repressalien seitens der politischen Führung erarbeitete er sich einen Stammplatz im Moskauer Musikleben. Ab 1978 war er ständiger Gastdirigent an der Komischen Oper in Berlin.

1989 wurde der Dirigent an die Dresdner Semperoper engagiert. Seitdem lebt er in Deutschland und wurde zu einem gefragten Dirigenten – sowohl in Opernhäusern als auch im Konzertsaal. Neben seiner Tätigkeit an der Semperoper war er Generalmusikdirektor der Nordwestdeutschen Philharmonie, in gleicher Funktion am Volkstheater Rostock und an der Oper in Leipzig (1999 – 2001). Dem Rundfunksinfonie-Orchester Berlin war er über Jahre hinweg als Gastdirigent verpflichtet, ebenso der Deutschen Oper in Berlin. Seit 2003 ist er Erster Gastdirigent der Tonkünstler-Orchester. Von 2006 – 2008 war er Chefdirigent des WDR Rundfunkorchesters Köln.

Zahlreiche Aufnahmen für den Rundfunk und auf CD liegen vor, darunter sämtliche vokalsymphonischen Werke von Schostakowitsch sowie Stücke der russischen und skandinavischen Literatur.

Vadim Gluzman | Violine

Vadim Gluzmans außergewöhnliche Kunstfertigkeit besteht in der Fortsetzung der großen Geigertradition des 19. und 20. Jahrhunderts. Der israelische Geiger tritt regelmäßig mit bedeutenden Orchestern auf, u.a. von Chicago, San Francisco, Minnesota, Cincinnati, Detroit, Houston, Seattle, Toronto und Vancouver; er spielte mit London Philharmonic, London Symphony, BBC Symphony und Royal Scottish National Orchestra, dem Gewandhausorchester, den Münchner Philharmonikern, dem SWR Symphonieorchester, dem DSO, Orchestre de la Suisse Romande, Orchestre National du Capitole de Toulouse und dem Orchester des Finnischen Rundfunks, mit Israel Philharmonic und Jerusalem Symphony Orchestra, dem NHK und KBS Orchestra. Er spielte unter Leitung von Neeme Järvi, Andrew Litton, Marek Janowski, Itzhak Perlman, Paavo Järvi, Kristjan Järvi, Rafael Frühbeck de Burgos, Hannu Lintu, Kazushi Ono, Peter Oundjian, Vassili Sinaisky,

Tugan Sokhiev und Michail Jurowski. Er ist regelmäßig zu Gast bei den Festivals Verbier, Ravinia, Lockenhaus, Pablo Casals, Colmar, Jerusalem, bei den Schwetzingen Festspielen, beim Festival de Radio France.

Vadim Gluzman nimmt exklusiv für BIS auf. Seine CD mit Werken von Max Bruch wurde 2011 in Frankreich mit dem Diapason d'or und dem Choc de Classica ausgezeichnet, in England Editor's Choice im Classic FM Magazine und Orchestral Choice im BBC Music Magazine. Ebenfalls mit großer Anerkennung aufgenommen wurden seine Einspielungen mit Werken von Auerbach, Barber, Bernstein, Bloch, Glasunow, Korngold, Pärt, Schostakowitsch und Tschaikowski.

Vadim Gluzman wurde 1973 in der Ukraine geboren. Vor seinem Umzug nach Israel im Jahr 1990, wo er bei Yair Kless studierte, lernte er in Lettland bei Roman Sne und in Russland bei Zakhar Bron. Seine

Lehrer in den USA waren Arkady Fomin und an der Juilliard School Dorothy DeLay sowie Masao Kawasaki. Am Beginn seiner Karriere hatte Vadim Gluzman das Glück, von Isaac Stern gefördert zu werden, und 1994 erhielt er den renommierten Henryk Szeryng Foundation Career Award.

Er spielt die aus dem Jahre 1690 stammende »ex-Leopold Auer« Stradivari, die ihm als ständige Leihgabe von der Stradivari Society Chicago zur Verfügung gestellt wird.

Hätte Leopold Auer Tschaikowskis Violinkonzert, wie vom Komponisten gedacht, uraufgeführt, hätte diese Geige das Werk auch erstmals erklingen lassen.



SLUB


Wir führen Wissen.




Dresdner
Philharmonie

GROSSE KUNST BRAUCHT GUTE FREUNDE

DREWAG 


BMW
Niederlassung Dresden 


Hilton
Dresden

 **Dresdner Volksbank**
Raiffeisenbank eG

SBS
Hartmann, Kreyt & Kollegen
Notarvereineigungsgesellschaft mbH


eberhard Rink
sanitär · heizung · elektro

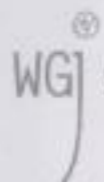
 **Ostsächsische**
Sparkasse Dresden



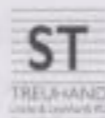

SWD Bücherei · Musik · Werkzeuge
Jugend · Kunst

THEEGARTEN PACTEC
The smarter solution in packaging.


Hotel Europa
ANDOR-Hotel-Gruppe

 **WGJ**
Wohnungsgenossenschaft
Johannstadt eG


SBS BÜHNENTECHNIK GMBH


ST
Treuhand
Lohse & Lohse eG

 **ABCDESG**
14 hantoverGelder
Dresden


Stoba DRUCK

SAXONIA APOTHEKE

INTERNATIONALE APOTHEKE
Prager Straße 40 · 11000 Plaza · 81000 Dresden

SchillerGarten
GROSSES RESTAURANT & CAFÉ


LACEMBURG
Kunst & Handwerk

 **HECKSCHEN & VAN DE LOO** NOTARE

opus 61

Sächsische Presseagentur
Seibt

GRAFIKSTUDIO HOFFMANN

Angelika TRAUTMANN
Fremdspracheninstitut

TRENTANO



SCHRÖDER
AGENTUR FÜR KOMMUNIKATION

Schloss Wackerbarth
ERLESEN SÄCHSISCH

Heide SÜB & Julia Distler

Qualität entscheidet
TRD-Reisen

post
MODERN

STRÖER |
deutsche städtische medien

DVB
DRESDNER VERKEHRSWIRTSCHAFTS-AG



PLAKATIV
P
MEDIA

NH
HOTELS

Förderverein Dresdner Philharmonie e.V.
Kulturpalast am Altmarkt
PF 120 424 · 01005 Dresden

Telefon +49 (0) 351 | 4 866 369
Fax +49 (0) 351 | 4 866 350
foerderverein@dresdnerphilharmonie.de

DREWAG



SLUB
Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

Impressum

Dresdner Philharmonie Spielzeit 2011 | 12

Kulturpalast am Altmarkt

Postfach 120 424 · 01005 Dresden

Chefdirigent: Prof. Michael Sanderling

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Erster Gastdirigent: Markus Poschner

Intendant: Anselm Rose

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Der Text von Harald Hodeige ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

Bildnachweise: Titelfotos: Mathias Bothor; Bilderarchiv d. Dresdner Philharmonie.

Michail Jurowski: WDR; Vadim Gluzman: John Kringas.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

20

Grafische Gestaltung: www.victoriabraunschweig.de

Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Seibt
+ 49 (0) 351 | 3 17 99 36 · presse.seibt@gmx.de

Druck: Elbtal Druck GmbH · + 49 (0) 351 | 21 30 35 - 0

Floraldekoration: Kay Bunjes, DESIGN & PROMOTION FLORAL DRESDEN

Preis: 2,00 Euro

www.dresdnerphilharmonie.de

DIE DRESDNER PHILHARMONIE WÜNSCHT IHNEN EIN FROHES WEIHNACHTSFEST!



Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/ oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

In Dresden verwurzelt

Die Dresdner Philharmonie



Helga Jansick | 1. Konzertmeisterin der Dresdner Philharmonie

Wir auch

DREWAG. Wir sind Dresdner und für Dresden da. Wir arbeiten hier, erzeugen und liefern Strom, Wärme und Wasser, bilden aus und engagieren uns für Vieles, was Dresdner lieben.

www.drewag.de

Alles da. Alles nah. Alles klar.

DREWAG 



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie



BUSREISE | 8 TAGE
06. BIS 13. APRIL 2012

DIE BLÜHENDE CÔTE D'AZUR



BUSREISE | 7 TAGE
19. BIS 25. AUGUST 2012

**DIE SCHÖNSTEN
SCHLÖSSER UND GÄRTEN SÜDENGANDS**

maertens
Momente erleben

Prohliser Allee 10 · 01239 Dresden

☎ 0351 56 39 39 56 · 🌐 www.maertens-seereisen.de

Öffnungszeiten Mo-Fr 9-20 Uhr · Sa 9-16 Uhr

KONZERTREISEN KREUZFAHRTEN BOTANIKREISEN STUDIENREISEN

Reise-Highlights Côte d'Azur:

- Park- und Gärtenbesichtigungspaket (inkl. Nizza, Villa Ephrussi-Rothschild in Saint Jean Cap Ferrat, Menton, uvm.)
- Besuch Japanischer Garten Monaco

8 Tage

ab **999,- €** p.P.

Reise-Highlights Südengland:

- Schlösser- und Gärtenbesichtigungspaket (inkl. Groombridge Place Gardens, Leeds Castle, Wakehurst Place, uvm.)
- Besuch von Canterbury

7 Tage

ab **989,- €** p.P.

IHRE VORTEILE:

- Exklusive Reiseleitung mit dem **Dresdner Botaniker Dr. Friedrich Ditsch!**
- Viele Eintrittsgelder sind bereits im Reisepreis enthalten!
- Persönliche Reisebegleitung durch **Rainer Maertens!**



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie